

„Eigeninitiative lohnt sich“

Regionalentwicklung Oberallgäu braucht Vergleich nicht zu scheuen

Fischen Bei den Nachbarn in Vorarlberg wird auch nur mit Wasser gekocht. So lautete das für Oberallgäuer Ohren beruhigende Fazit eines Vergleichs von „Leader“-Projekten hüben wie drüben. Marius Mayer von der Universität Würzburg präsentierte seine Studie vor der Mitgliederversammlung der Regionalentwicklung Oberallgäu in Fischen. Mayer hatte – allerdings schon 2007 – die Auswirkungen des EU-Förderprogramms für Projekte in ländlichen Regionen untersucht.

Sowohl die Vorarlberger mit längerer Erfahrung in regionaler Entwicklung als auch die 2007 zu einer „Leader“-Aktionsgruppe (LAG) zusammengeschlossenen Oberallgäuer stellten fest: Mithilfe der „Leader“-Projekte lasse sich das Kirchturmdenken reduzieren. Mayer: „Leader ist das

einzige EU-Programm, das zu einem mentalen Wandel beiträgt: Eigeninitiative lohnt sich.“ Vorsitzender Herbert Kammel aus Altusried sieht es ähnlich: Die Förderphase ende 2013, aber die Regionalentwicklung werde es weiter geben. Laut Ethelbert Babl, „Leader“-Manager Schwaben-Süd beim Landwirtschaftsamt sei der Start besser verlaufen als andernorts. Gemessen an der Zuschusssumme liege die LAG Oberallgäu bayernweit an erster Stelle. Laut Geschäftsführerin Dr. Sabine Weizenegger werde derzeit landkreisweit an 18 „Leader“-Projekten gearbeitet. Eine neue Gruppe überlegt, was man entlang der Iller anbieten könne. In der Projektgruppe „Römer“ haben sich Akteure zusammengefunden, um das Thema „Römer zwischen Kempten und Bregenz“ aufzuarbeiten. (vk)